

Älter werden, ohne beruflich zu veraltern

Autor(en): **Bernet**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weiter bleiben, wenn auch seit kurzer Zeit eine breite und lichte Kanzel daraus geworden ist.

Aus dem Studenten aber wurde später ein richtiger Volksmann und ein großer Redner, der in seinen besten Jahren noch mehr als früher für die Bäume und Wolken und Vögel seine Stimme

zum Wohl für Volk und Heimat erhoben hat und im Zürcher Unterland in gutem Andenken geblieben ist. Er ruht schon lange aus von diesem Erdenleben. Die Erinnerung an ihn aber bleibt bestehen und lebt weiter in seinem ersten Ränzeli.

Hans Eduard Meier.

Älter werden, ohne beruflich zu veraltern

Täglich wird ein jeder von uns älter. Hüten wir uns aber davor, geistig und beruflich zu veraltern, in eine denkfarme Routine zu versinken! Ein gutes Mittel ist in dieser Hinsicht das Schreiben von Artikeln, das uns zwingt, aus den Informationsquellen des Alltags zu schöpfen, Erfahrungen richtig zu sammeln und auszuwerten. Auf Grund von Beobachtungen an Ort und Stelle sei hier einiges gesagt.

Im amerikanischen, zum Teil auch im englischen Bildungswesen steht neben der Wissensübermittlung, die bei uns vielfach etwas zu ausschließlich betrieben wird, das Bemühen im Vordergrund, den Lernenden zu befähigen, benötigtes, aber ihm unbekanntes Wissen rasch und zuverlässig zu erlangen, sei es durch Beobachtung und Versuche, sei es durch Befragung, sei es durch Nachschlagen in Quellenwerken. Kenntnis der Informationsquellen nützt oft mehr als ein Schulsack, der selbstgefällig macht.

Frisch bleiben heißt, die Informationsquellen des täglichen Lebens suchen und auswerten, heißt zielbewußt Erfahrungen sammeln. Es ist die Tragik des nicht nur alternden, sondern gleichzeitig auch veralternden Menschen, daß er glaubt, Erfahrungen kämen von selber, daß er es nicht versteht, Erfahrungskapital zu erwerben.

Um brauchbare, zuverlässige Erfahrungen zu gewinnen, muß man sich klar sein darüber, was eine Erfahrung eigentlich ist. Es handelt sich bei ihr immer um einen Vergleich zwischen einer Er-

wartung und dem tatsächlich Eingetretenen. Eine Erfahrung ist nur dann brauchbar, wenn die Erwartung vernünftig und der tatsächliche Verlauf richtig beobachtet war. Sogenannte Erfahrungen, die dem nicht entsprechen, können böse Fallgruben werden.

Auf der andern Seite ist der Reichtum an richtigen Erfahrungen, der den ältern Arbeitnehmer wertvoll macht, der die abnehmende Wendigkeit ausgleicht.

Beim Sammeln und Auswerten von Erfahrungen gibt es eine Reihe von Dingen, an die zu denken ist. Einige Stichworte mögen das andeuten: die „Betriebsblindheit“ gegenüber dem Allgewohnten überwinden; den Blick und das Interesse für das Hohe und Ganze offen halten; den Fehler immer bei sich selber suchen, weil ein bestimmter Teil eines jeden Mißerfolges immer bei einem selber liegt und dieser Teil leichter verbessert werden kann als die äußern Umstände; durch Planen, die Aufgaben in Teilaufgaben zerlegen und durch vorausschauende Zielsetzungen die Zeit für sich arbeiten lassen; in kameradschaftlicher Hilfe und Kritik mit andern zusammenwirken und Erfahrungen austauschen.

Die gelegentliche Mitarbeit an der Tages- und Fachpresse erhält uns geistig frisch und aufnahmebereit. Bei unsern Kollegen und einem weiteren Interessentenkreis fördert sie überdies den kameradschaftlichen Erfahrungsaustausch.

Dr. Bernet.

Aphorismen

Sprich nicht zu Deinen Freunden von Deinen Sorgen, sonst verurteilen sie Deinen neuen Hut.

*

Eine Mutter kann sich nicht glücklicher fühlen, als wenn sie erfährt, daß ihre erwachsenen Kinder sie noch brauchen.